

Ideenflucht, Leimdenken und Denkwille.

Eine Grundfrage unserer Zeit ist die der menschlichen Freiheit. Am häufigsten findet man freilich diese Frage als Schlagwort oder Programm auf politischem Gebiet veräußert. Doch regt sich heute in jedem Menschen, bewusst oder unterbewusst die Frage: Was ist die Freiheit? Wo finde ich die Freiheit? Wie finde ich die Freiheit?

Dasjenige Gebiet, wo man zunächst die Freiheit aufsuchen darf, ist die Sphäre des Denkens. Aber sofort regt sich die Frage: Was heißt Freiheit des Denkens? Wann wird das Denken frei? Wie lebt das freie Denken?

Als einen für die Untersuchung fruchtbaren Ausgangspunkt er wählen wir einen pathologischen Fall.

Der Arzt fragt einen manischen Irrenpatienten: "Wie geht's?" und bekommt folgende Antwort:

"Es geht, wie's steht. In welchem Regiment haben Sie gestanden? Herr Oberst ist zu Hause. In meinem Hause, in meiner Klausur! Haben Sie Dr. Klaus gesehen? Kennen Sie Koch, kennen Sie Virchow? Sie haben wohl Pest oder Cholera? Ach, die schöne Uhrkette! wie spät ist es?" (O. Liepmann, "Ueber Ideenflucht." Halle, 1904.)

Einige Erläuterungen sind zum Verständnis nötig. Der Kranke ist Bursche bei einem Oberst gewesen, und hat damals oft den Satz gesagt: "Herr Oberst ist zu Hause." Dr. Klaus ist Arzt. Koch und Virchow sind zwei bekannte Mediziner, deren Spezialitäten Pest und Cholera waren. Der Arzt, der den Kranken fragt, hat eine schöne Uhrkette, die man sehen kann.

Wie wir sehen, gibt es zwischen je zwei aufeinander folgenden Gliedern der Antwort eine Assoziation, die aber beim nächsten Glied keine Rolle mehr spielt. "Geht" und "steht" sind lautähnlich. "Steht" und "gestanden" gehören zusammen wegen der Bedeutung. Hier aber spielt "geht" keine Rolle mehr. Regiment und Oberst gehören zusammen. "Gestanden" ist ausgeschaltet. "Hause" und "Klausur" sind beide Wohnungen und klingen zusammen. Der Oberst ist jetzt schon nicht mehr da, Klausur und Klaus sind fast dasselbe. In dieser Klausur kann man aber nicht mehr wohnen, sie ist nur noch ein Wort. Dr. Klaus, Koch und Virchow sind allerdings ein bisschen verschieden, aber doch alle Mediziner. Klaus wird kein Interesse mehr gewidmet. Koch und Virchow verschwinden auch. Es sind nur noch ihre Spezialkrankheiten da, Pest und Cholera scheinen aber dem Kranken nicht gefährlich zu sein, denn wie schön ist nicht die Uhrkette des Arztes? Der ästhetische Genuss dieses plötzlichen Sinneseindrucks dauert nur eine Sekunde, denn wieviel Uhr ist es?

Das scheinbare Chaos dieser manischen Antwort ist in Wirklichkeit in jedem Glied streng gebunden, gesetzmäßig. Das Kranke besteht darin, dass der Mensch hier keine Macht hat, die auftretenden Vorstellungen und Sinneseindrücke zu regeln. Sie regeln sich selber, und der Kranke wird von dem Strom fortgerissen. Die Vorstellungen und Sinneseindrücke treten im Bewusstsein auf und verschwinden wiederum. Der Kranke kann von sich aus nichts dazu tun, keine Vorstellung weg halten, keine sonst nicht auftretende Vorstellung hervorrufen.

Ideenflucht nennt man dieses Symptom. In abgemilderter Form kennen wir es alle aus schmerzlicher Erfahrung durch Beobachtung des eigenen Denkens und desjenigen unserer Mitmenschen. Wer hat nicht z.B. einmal das Gespräch nach einem besseren Mittagessen nachgeprüft? Man spricht, sagen wir, von Hausungeziefer. Jeder hat eine Schreckensgeschichte zu erzählen. Das Gespräch dauert eine Viertelstunde. "Wie kommt aber das Ungeziefer ins Haus?" "Aus der Bibliothek vielleicht. Fräulein X hat es mir erzählt. Sie ist dort angestellt und hat es beobachtet. Sie hat sich vor kurzer Zeit verlobt." "Mit wem?" Das Gespräch behandelt in den nächsten Minuten die Verlobung etc. Das Ungeziefer hat man sofort völlig vergessen.

Von dem extremen pathologischen Fall her kennen wir jetzt auch dieses Phänomen. Die Vorstellungen rollen wie automatisch fort. Von Freiheit kann hier keine Rede sein.

Besteht denn die Freiheit des Denkens im Gegenteil darin, dass man nicht von einer Sache zur anderen springt, sondern bei einer und derselben Sache stehen bleibt?

Nehmen wir ein anderes Beispiel. Wir haben diesmal gerade zu Abend gegessen. Ein fremder Herr ist Gast. Er wohnt allein. Wir fragen ihn, wie er sich eingerichtet hat. Er hat z.B. einen Eisschrank gekauft. Wir hören jetzt viel davon, wie er technisch konstruiert ist, wie er funktioniert etc. Wir fragen ihn nach etwas ganz anderem. Er starrt einen Augenblick unbeweglich vor sich hin und antwortet: "Wenn ich Sahne in den Eisschrank setze..." Wiederum fangen wir mit einem neuen Thema an. Vergebens. Wir dürfen den ganzen Abend nur vom Eisschrank hören. Die Sache ist ja noch lange nicht erschöpft. Zuletzt geht er um 11:30 Uhr fort. Nach 15 Sekunden klingelt es. Wir öffnen die Tür. Er sagt: "Nur noch eins: Der Eisschrank..."

Der einsame Herr blieb wirklich bei der Sache stehen. Er wollte und konnte offenbar unter keinen

Umständen über etwas anderes sprechen, bevor die Sache erschöpft war.

Ein ähnliches Verhalten finden wir bei allen fixen, verbohrteten Ideen. Man geht mit einem bestimmten Denkschema, Vorstellungsmodell herum und belegt damit alles, was man trifft.

Starre Unbeweglichkeit oder leimig-träge Zähigkeit herrscht hier als Zwangselement. Unter diesem Einfluss ist das Denken ebenso unfrei, wie im ersten Fall, in der Ideenflucht. Ob man in dieser oder jener Art im Denken unfrei ist, hängt davon ab, welches Temperament das Denken zuviel beeinflusst. Wegen des melancholischen Temperaments des Herrn äußert sich das Zwangselement eben anders als beim Sanguinikerdenken des Ideenflüchtigen. Ob man bei einer Sache stehen bleibt oder nicht, sagt nichts über die Freiheit des Denkens aus. Man kann von der Sache weggerissen werden als Sanguiniker oder man kann bei einer Sache festgehalten werden als Melancholiker. In beiden Fällen ist man ebensoviel im Denken von der Natur determiniert. Weder Ideenflucht noch Leimdenken ist freies Denken.

Wir haben zwei polar entgegengesetzte Denkart dargestellt. Können wir die Synthese erzeugen? Oder genauer ausgedrückt: Wie können wir einerseits die vielen, bunten mannigfaltigen Sachen des Sanguinikers denken und andererseits auch bei der einen Sache des Melancholikers bleiben? Dadurch, dass wir von den vielen bunten Sachen nicht fortgerissen werden, sondern zu ihnen im Denken gehen: dadurch, dass wir nicht von der Sache festgehalten werden, sondern bei der Sache im Denken bewusst stehen bleiben. Wenn man bewusst bei einer Sache bleibt, kann man auch von dieser Sache fort weiter gehen. Wenn man bewusst zu vielen, bunten Sachen geht, kann man auch bewusst bei einer ausgewählten stehen bleiben. – Wie ist das möglich? – Der Denkwille vermag es. Der Denkwille urständet in der persönlichen Initiative. Im Denkwillen ist aller äußere Zwang ausgeschaltet. Der Denkwille ist frei. Wenn man das Wort Denken nur für diesen Fall gebrauchen will, kann man sagen: Das Denken ist frei. Alles andere wäre dann unreines

Denken, gemischtes Denken, wo ein anderes, aus der natürlich gegebenen Körpergrundlage bestimmtes Element in das Denken eingedrungen ist und es unfrei, d.h. – wie wir gesehen haben – krankhaft macht. Das reine Denken kann durch keine solchen Elemente entstehen. Es kann nur aus der persönlichen Initiative der inneren *Tathandlung* hervorquellen, wenn Platz gemacht wird im Bewusstsein, wenn die äußerlich zwingenden Elemente zurückgeschoben werden. Dieser Freiheitsquell ist zugleich Gesundheitsquell. Sein Lebensreichtum steigert sich durch Übung. Wie geschieht die Übung? Durch Denküben und Willensübungen, wie sie Rudolf Steiner darstellt.¹ Es seien nur zwei Beispiele kurz geschildert.

Ich entschieße mich, einen verhältnismäßig leicht überschaubaren Gegenstand vor mich zu stellen, ein Messer, einen Bleistift, eine Feder, eine Tasse. Ich entschieße mich in den folgenden, sagen wir fünf Minuten, nur diesen Gegenstand im Bewusstsein zu haben. Ich entschieße mich zunächst, mir sein Aussehen genau klar zu machen, wie der Gegenstand funktioniert, wie man diesen Gegenstand macht, zu welcher Zeit der Geschichte und zu welchen Menschen dieser Gegenstand gehört etc. Nach den etwa fünf Minuten entschieße ich mich, diesen Gegenstand nicht mehr im Bewusstsein zu haben. Ich gehe bewusst zur Sache hin, bleibe bewusst bei der Sache stehen, gehe bewusst von der Sache weg. Durch diese Denkübung erwacht allmählich der bewusste Denkwille.

Dann eine Willensübung: Ich entschieße mich jetzt, morgen um eine bestimmte Zeit eine leicht überschaubare an sich unbedeutende Tat zu vollziehen und zwar eine Tat, die nicht zum gewöhnlichen Pflichtenkreis gehört, die mir keinen Nutzen irgendwie bringt, die ich gleichsam zwischen den anderen Taten isoliert, aus dem sonst fortlaufenden Tagesgeschehen herausgehoben vollziehe. Dadurch fließt die Tat restlos aus dem bewussten Entschluss, diese Tat zu vollziehen.

Diese zwei Übungen verstärken sich gegenseitig. Durch solche Übungen erzeugt sich der Mensch, ein Gebiet, ein zunächst kleines Gebiet der Freiheit.

Will aber der Mensch frei werden? Wünschen die Menschen unserer Zeit zur Freiheit zu kommen? Wenn sie es auch unterbewusst tun, richten sie fortwährend ihr Leben in der entgegengesetzten Richtung ein, als ob sie nach möglichst großer Unfreiheit strebten.

Betrachten wir zum Beispiel die Psychoanalyse. Sie verwendet mehrere Methoden, bald die eine, bald die andere. Wir nehmen jetzt nur eine besonders oft verwendete Methode, die Assoziationsmethode. Der Patient liegt auf dem Sofa, möglichst passiv, möglichst abgeschlafft. Der Analytiker sagt ein Wort. Der Patient antwortet das erste Beste, was ihm einfällt. Man tut dasselbe mit einer ganzen Reihe von Worten. Was geschieht hier? *Der Zustand, der beim manischen, ideenflüchtigen Irrsinnigen permanent ist, wird hier für kürzere Zeit künstlich erzeugt.* Der Analytiker macht den Patienten in dieser Beziehung künstlich krank. Der Denkwille, das freie Denken wird ausgeschaltet.

Ein anderes Beispiel in der Richtung der Unfreiheit ist die Lähmung des Denkwillens, die beim Medium des Spiritismus und bei der Hypnose stattfindet.

Überall scheinen die Menschen Mächte aufzusuchen, denen sie sich hingeben können, wo sie die persön-

liche Initiative, den inneren Freiheitsquell trocken liegen lassen können. Man denkt, wie "man" denkt. Man ordnet sich in größere oder kleinere Gruppen ein, wo die eigene Verantwortung hinwegfällt.

"Man" beschuldigt oft die Anthroposophie, das Seelenleben ungesund zu machen. Was man aber in der Psychoanalyse, der Hypnose und vielen sonstigen Zivilisationserscheinungen heute krank macht, findet in der Anthroposophie die Möglichkeit, gesund zu werden. Unsere Seelen sind krank. Sie können nicht von heute auf morgen gesund werden. Sie können sich aber in die Gesundheitsrichtung, Freiheitsrichtung einstellen. Freiheit ist nur als Richtkraft wirklich, die sich zunächst als Denkwille betätigt. Und das ist die erste Grundbedingung der Anthroposophie.

Anmerkung:

1 Siehe: Dr. Rudolf Steiner: „Praktische Ausbildung des Denkens“, "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", "Theosophie", "Geheimwissenschaft."

Erstveröffentlichung:

Die Menschenschule, Zürich, 1944/9

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond